

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 65 (1914)
Heft: 11

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wallis. Zum Forstinspektor des I. Forstkreises Brig wird an Stelle des zurückgetretenen Herrn G. Uttinger gewählt Herr Otto Müller, bisher Kantonsforstadjunkt in Stans.

Zum Forstinspektor des V. Kreises Martigny, an Stelle des nach Freiburg gewählten Herrn J. Darbellah, wird ernannt Herr H. Biguet, bisher Kantonsforstadjunkt in Sitten.



Bücheranzeigen.

Bei der Redaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

Der Plenterwald und seine Bedeutung für die Forstwirtschaft der Gegenwart.

Von R. Balsiger, Forstmeister. Als Manuskript gedruckt. Bern, Buchdruckerei Bächler & Co., 1914.

In einer 103 Seiten in Oktavformat umfassenden Schrift hat der Verfasser die teilweise in der „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen“ erschienenen Aufsätze über den Plenterwald gesammelt, um sie einem kleineren Leserkreis im Zusammenhang darzubieten. Unter dem Titel stehen nämlich die Worte „als Manuskript gedruckt“; die Schrift erscheint also leider nicht im Buchhandel. Die Freunde des Plenterwaldes müssen die allzu große Bescheidenheit des Herrn Verfassers bedauern; denn seine Schrift enthält eine solche Fülle von Beobachtungen und Erfahrungen, die zugunsten des Plenterwaldes sprechen, daß sie sicher nicht verfehlen würde, weite Kreise über diese Betriebsart besser aufzuklären und von ihren mannigfaltigen Vorteilen zu überzeugen. Es ist zwar nicht daran zu zweifeln, daß die in zwei Jahrgängen unseres Vereinsorgans erschienenen Aufsätze vieles zu einer richtigeren Beurteilung des Plenterwaldes beigetragen haben, aber zusammengefaßt in die vorliegende Broschüre, ist ihre Wirkung zweifellos stärker und nachhaltiger. Wie gerne nimmt man die hübsch ausgestattete, mit drei prächtigen Plenterwaldbildern illustrierte Schrift zur Hand, um sich bald in dieses, bald in jenes Kapitel zu vertiefen, und wir schulden dem Verfasser Dank, daß er uns dieses Studium so leicht und angenehm gemacht hat.

In sechs Kapiteln behandelt der Verfasser: „Die Plenterwirtschaft als Lichtwuchsbetrieb“, „die Verfassung eines Plenterbestandes“, „die Betriebsordnung im Plenterwald“, „der Femelbetrieb als Reinertragswirtschaft“, „der Plenterwald im Privatbesitz“ und „der Plenterwald als Schutzwald“, um dann noch einige „Schlußbetrachtungen“ daran anzuknüpfen.

Herr Forstmeister Balsiger hat bei seinen Erörterungen vorwiegend die Plenterwaldungen des Emmentals und der angrenzenden bernischen Gebiete im Auge, in denen die Weißtanne die Hauptholzart bildet. Was er uns über die Verfassung der Plenterbestände und die Betriebsordnung und Reinerträge des Plenterwaldes mitteilt, gründet sich hauptsächlich auf die im genannten Waldgebiete zu Lärationszwecken vorgenommenen umfangreichen Auszählungen und Zuwachsermittlungen und auf die erzielten Wirtschaftsergebnisse. Zum Vergleiche zieht er aber auch die von Forstinspektor Biolley im Forstkreis Couvet und die im badischen Schwarzwald nachgewiesenen Erträge des Plenterwaldes herbei. Der Verfasser stützt also sein Urteil über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieser Betriebsart auf ein kritisch gesichtetes Zahlenmaterial, wodurch seine Arbeit von manchen modernen Erzeugnissen der Fachliteratur, in denen der wirt-

schaftliche Wert des Plenterwaldes mit einigen allgemeinen, vagen, durch nichts bewiesenen Behauptungen abgetan wird, sehr vorteilhaft absticht. Balsiger hat durch seinen Beitrag zur Kenntnis der Vorrats- und Zuwachsverhältnisse und der Reinerträge des Plenterwaldes der Wissenschaft und Praxis einen wertvollen Dienst erwiesen, denn auch hier können schließlich nur Zahlen entscheiden.

Auf die Materie selbst näher einzugehen, ist natürlich in dieser kurzen Besprechung nicht möglich; dagegen kann ich mir nicht versagen, wenigstens auf einige wichtige Punkte hinzuweisen, die aus den Darlegungen des Verfassers so recht klar hervortreten. Dazu gehört der Nachweis, daß im Weißtannenplenterwalde das Baumalter nur innert sehr weiter Grenzen von Einfluß auf Zuwachs und Stammstärke ist und daß man demgemäß im Plenterwalde, was übrigens schon die *méthode du contrôle* tut, nur Größen- oder Stärkeklassen, nicht Altersklassen unterscheiden kann. Somit kann auch von einer Umtriebszeit im Sinne eines normalen mittleren Abtriebsalters nicht die Rede sein.

Es scheint mir wichtig, diese Erkenntnis, zu der Balsiger, Biollen u. a. übereinstimmend gelangten, hier ausdrücklich hervorzuheben, weil sie endlich für die Betriebsordnung im Plenterwald allgemein maßgebend werden sollte.

Ferner zeigt der Verfasser, daß die Plenterform die Bestandesform der Starkholzproduktion ist und daß sie auch in bezug auf die Gesamtmassenerzeugung zum mindesten die des gleichalterigen Hochwaldes erreicht. Daraus aber resultiert bei voller Erhaltung der Bodenkraft eine höhere Wertproduktion des Plenterwaldes.

In dieser Hinsicht ist die vom Verfasser an Hand tatsächlicher Wirtschaftsergebnisse durchgeführte statische Vergleichung zwischen Plenterwald (Arnegg) und schlagweisem Hochwald (Rüedlingen) von großem Interesse. Meines Wissens ist dieses die erste auf exakten Grundlagen beruhende vergleichende Rentabilitätsuntersuchung beider Betriebsformen. Trotz der günstigen Lage des schlagweisen Hochwaldes fällt die Rechnung zugunsten des Plenterwaldes aus. Bedingt wird dieses Resultat einerseits durch das hohe Nutzholzprozent und die hohen Holzpreise des Plenterwaldes und anderseits durch das im Verhältnis zur Starkholzerzeugung niedrige Holzkapital.

Sehr lesenswert sind auch die Ausführungen des Verfassers über die Dauerhaftigkeit und Festigkeit des im Plenterwalde erwachsenen Holzes, über die Widerstandskraft dieser Bestandesform gegen äußere Gefahren und ihre vorzügliche Eignung zum Schutzwald im Gebirge.

Den Nutzenwendungen, die der Verfasser am Schlusse zieht, muß ich unbedingt beipflichten, und es ist zu hoffen, daß sie die ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Beachtung in Fachkreisen finden.

Der Verfasser schreibt im Vorwort, „der nachfolgende Essay mache nicht Anspruch darauf, eine erschöpfende Behandlung der Plenterwaldfrage zu bringen“. Was er uns aber tatsächlich bietet, ist denn doch erheblich mehr als „ein Essay“, indem er den Plenterwald von allen in Betracht fallenden forstlichen Gesichtspunkten aus untersucht und beurteilt und dabei stets von den heute allgemein gültigen wissenschaftlichen Grundsätzen ausgeht und, soweit dieses bis jetzt überhaupt möglich ist, auf die Ergebnisse exakter Forschung abstellt. Was jedoch der Schrift noch besonderen Wert verleiht, das sind die vom Verfasser in einer langen Praxis gesammelten reichen Erfahrungen und die von ihm mit zwingender Logik daraus abgeleiteten Folgerungen. Dieses persönliche Moment und die so gründliche, allseitige Durcharbeitung des Stoffes machen die Lektüre der Schrift zu einer höchst anregenden und anziehenden. Die überall zutage tretende

strenge Sachlichkeit und die sorgfältig abgewogenen Worte verfehlen ihre überzeugende Wirkung nicht.

Jede Zeile offenbart den langjährigen, vertrauten Verkehr des Verfassers mit dem heimischen Walde, in dessen Wesen er einzudringen sucht, um ihn desto besser zu pflegen. Das Buch ist aus Liebe zum Wald geschrieben. Es atmet den würzigen Tannenduft der Emmentaler Blenterwälder mit all ihrer Herrlichkeit. Möge der Herr Verfasser recht bald eine zweite, für den Buchhandel bestimmte Ausgabe veranstalten. A. G.



Holzhandelsbericht.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Bewilligung der Redaktion gestattet.

Unser letztjähriger Holzhandelsbericht, welcher mit Rücksicht auf die damals im Wirtschaftsleben herrschende Depression in etwas düsteren Farben aufgetragen war, wurde durch die Praxis in dem Sinne etwas desavouiert, daß die Preise, vorab des Starkholzes, im ganzen sehr befriedigend ausgefallen sind.

Wenn wir heute einen Blick in die Zukunft unseres Holzmarktes werfen, so scheint uns die Voraussage nicht schwierig zu sein.

Das gewaltige Völkerringen beherrscht naturgemäß die gesamte europäische Lage. Unser Forstpersonal befindet sich zum großen Teil im Dienste des Landes an dessen Grenzen; da ist es Pflicht der Zurückgebliebenen, zu erwägen und vorzusehen, was angesichts der Umstände im kommenden Winter mit unsern Waldungen zu geschehen hat.

Vor allem wird Mangel an Brennmaterial eintreten. Im Jahre 1913 führte die Schweiz 331,650 Wagenladungen (zu 10 t) Kohlen ein, wovon aus Deutschland 284,496 Wagen, aus Frankreich 32,484 Wagen und aus Belgien 14,670 Wagen; das macht pro Tag rund 1000 Wagen, wovon 200 Wagen auf die Bundesbahnen entfallen.

Nun wird aus Frankreich und Belgien noch lange Zeit nichts erhältlich sein, aus Deutschland sind in neuerer Zeit wieder zeitweise größere Quantitäten eingetroffen; aber der Betrieb der Gruben ist natürlicherweise infolge Abwesenheit der Arbeiter im Kriege sehr eingeschränkt und Truppentransporte auf der Rheinlinie werden die Kohlenfuhr zeitweise einstellen oder doch sehr einschränken. Immerhin beruhigt uns die Tatsache, daß die Gaswerke unserer großen Städte genügenden und die S. B. B. für 8 Monate Kohlenvorrat haben.

Allseitige Beobachtung einer größtmöglichen Einschränkung im Gebrauch, Herbeischaffung möglichst großer Holz- und Torfvorräte dürften wesentlich dazu beitragen, den Mangel an Brennmaterial für den kommenden Winter zu mildern.

Unsern Waldungen sollen in erster Linie möglichst große Quantitäten von Brennholz entnommen werden; wir haben in voriger Nummer der Zeitschrift berichtet, was die Kantone auf Initiative des eidgenössischen Departementes des Innern bezüglich veranlaßt haben.

Was das Bauholz anbelangt, so wird hier sehr wenig Bedarf eintreten. Die Bautätigkeit ist mit dem Kriegsausbruch vollständig lahmgelegt worden, die Bauleute zu feiern gezwungen; leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß im kommenden Frühjahr eine rege Bautätigkeit einsetzen werde. Aus den Städten hat eine wesentliche Abwanderung stattgefunden, denken wir nur an die vielen dienstpflichtigen Ausländer in Zürich, Basel, Genf usw., die das Land verlassen haben. Nach amtlichen Erhebungen des stadtzürcherischen statistischen Amtes stehen zurzeit in Zürich über 1400 Wohnungen leer, diejenigen nicht mitgerechnet, mit welchen zugleich ein Gewerbe oder eine Industrie verbunden ist; sonach wird in Zürich und anderwärts die private Bautätigkeit noch lange Zeit stillgelegt sein.